

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Nationales Nachrichten- und Anzeigenblatt für die Oberamtsbezirke Nagold, Calw, Freudenstadt und Neuenbürg

Anzeigenpreis: Die 1spalt. Millimeterzeile oder deren Raum 5 J. Restl. 15 J. Bezugspr.: Monatl. d. Post M 1.20 einchl. 18 J. Besörd. Geb., zus. 36 J. Zustellungsgeb.; d. Wg. für teleph. erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr. Rabatt nach Tarif, der jedoch bei gerichtl. Eintreib. od. Konturufen hinfällig wird. Erfüllungsort Altensteig. Gerichtsstand Nagold. Bei Nichterscheinen der Zeit. inf. höh. Gewähr ob. Betriebsführ. besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitg./Telegr.: „Tannenbl.“ / Tel. 321.

Nummer 158

Altensteig, Mittwoch, den 11. Juli 1934

57. Jahrgang

Reichstag für Freitag einberufen

Berlin, 10. Juli. Der Reichstag ist für Freitag, den 13. Juli, 20 Uhr, einberufen worden. Als einziger Punkt steht auf der Tagesordnung: Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung.

Die am Freitag abend stattfindende Reichstags-Sitzung ist, wie Kog. meldet, die dritte Sitzung des Reichstages der neunten Wahlperiode. Der Reichstag ist am 12. November 1933 gleichzeitig mit der Durchführung der Volksabstimmung über den von der Reichsregierung vollzogenen Austritt aus dem Völkerbund gewählt worden. Er besteht aus 661 Abgeordneten, von denen 639 Mitglieder der NSDAP. und 22 Gäste sind, die aber sämtlich in der nationalsozialistischen Reichstagsfraktion zusammengeschlossen sind. Die erste Sitzung des neugewählten Reichstages fand am 12. Dezember statt. Sie war nur sehr kurz und diente lediglich der Konstituierung. Die zweite Sitzung wurde dann am 30. Januar, am Jahrestag der nationalen Erhebung, abgehalten. Der Führer gab an diesem Tage dem deutschen Volk einen umfangreichen Rechenschaftsbericht über das erste Jahr nationalsozialistischer Regierungsarbeit und legte gleichzeitig die großen Zeitgedanken für die weitere Arbeit dar. Die Sitzung vom 30. Januar war von historischer Bedeutung, denn in dieser Sitzung wurde einstimmig das Gesetz über die Schaffung der deutschen Reichseinheit angenommen und gleichzeitig die Reichsregierung zum Erlaß einer neuen Verfassung ermächtigt. Die dritte Sitzung am Freitag findet wieder in den Räumen der Kroll-Oper am Königsplatz statt.

Rundfunkübertragung der Reichstags-Sitzung

Berlin, 10. Juli. Die Reichstags-Sitzung am Freitag, den 13. Juli, 20 Uhr, wird auf alle deutschen Sender übertragen.

Besprechung Dollfuß-Starhemberg über eine Regierungsumbildung

Starhemberg von Mussolini nach Rom eingeladen

Wien, 11. Juli. In maßgebenden Kreisen wird bekannt, daß eine baldige Umbildung des Kabinetts schon für die nächste Zeit ernsthaft in Erwägung gezogen wird. Am Dienstag fand eine Besprechung zwischen Bundeskanzler Dr. Dollfuß, Vizefanzler Starhemberg und dem Sicherheitsminister Major a. D. Fey statt, in der die Frage dieser Regierungsumbildung eingehend erörtert wurde.

Wie in maßgebenden Kreisen verlautet, wird mit einem baldigen Rücktritt des Landesverteidigungsminister Fürst Schönburg-Hartenstein gerechnet. Dabei sollen, so heißt es, die bekannten Ereignisse in Graz, wo es zu schweren Auseinandersetzungen zwischen Angehörigen des Bundesheeres und der Heimwehr gekommen ist, eine bedeutungsvolle Rolle spielen. Als Nachfolger Schönburg-Hartensteins wird der jetzige Heeresinspekteur General Gengg genannt. Ferner verlautet, daß der frühere Vizefanzler und Minister Schump, der dem Landbund nahesteht, in das Kabinett eintreten soll. Es soll fernerhin die Neigung bestehen, Persönlichkeiten, die bis zu einem gewissen Zeitpunkt der nationalen Politik in Oesterreich nahestanden, in das Kabinett hineinzuholen, um dadurch die Berücksichtigung der nationalen Kreise in Oesterreich gegenüber dem Ausland zu dokumentieren. Eine endgültige Entscheidung über diese innerhalb der österreichischen Regierungskreise erörterten Pläne ist noch nicht gefallen, es wird aber damit gerechnet, daß die geplante Kabinettsumbildung schon in nächster Zeit erfolgen wird.

Ferner wird bekannt, daß Ministerpräsident Mussolini den österreichischen Vizefanzler Starhemberg zu einem Besuch nach Rom eingeladen hat. Dieser Besuch soll am 14. Juli, also vor dem Zusammentreffen mit Bundeskanzler Dr. Dollfuß, das für Ende Juli in Riccione in Aussicht genommen ist, stattfinden.

In der Unterredung soll die Rolle der Heimwehr in den noch immer äußerst verwickelten innerpolitischen Verhältnissen Oesterreichs einer eingehenden Untersuchung unterzogen und dabei auch die weiteren Aufgaben der Heimwehr ten geklärt werden. In diesem Zusammentreffen zwischen Mussolini und Starhemberg wird hier ein sehr bedeutungsvolles politisches Ereignis gesehen.

Ausfall der Herbstübungen der Reichswehr

Berlin, 10. Juli. Der Reichswehrminister hat mit Rücksicht auf die von der anhaltenden Dürre betroffene Landwirtschaft den Ausfall der für den Herbst vorgesehenen Manöver und Truppenübungen angeordnet. Dabei sprach auch die erhöhte Wald- und Feldbrandgefahr mit, die eine planmäßige Durchführung der Übungen in Frage stellt.

Großfeuer in der Universität Freiburg

Unersetzliche Verluste — Die Aula ausgebrannt

Freiburg i. Br., 10. Juli. Im Dachstuhl der Universität Freiburg brach am Dienstag mittag Feuer aus, das sich bei der Trodenheit rasch ausdehnte. Nach etwa 20 Minuten stand die große Kuppel der Universität in Flammen. Es wurde der Alarm „Großfeuer“ gegeben.

Wie zu dem Brand in der Universität ergänzend gemeldet wird, ist die mächtige Kuppel mit großem Getöse in die Aula abgestürzt. Das Feuer wütet in der Aula weiter. Der südliche und der östliche Dachstuhl sind von den Flammen ergriffen worden. Die Feuerwehr steht dem Brande gegenwärtig machtlos gegenüber. Sie wird versuchen, wertvolle Bücher und Gemälde zu retten.

Um 5 Uhr wird gemeldet: Das Feuer im Dachstuhl der Freiburger Universität ist noch nicht zum Stillstand gekommen. Das große Kupferdach über dem Eingang der Universität ist mit großem Getöse auf die Straße gefallen. Die Flammen waren auf den östlichen und südlichen Flügel übergesprungen. Die Feuerwehr ist auf am östlichen Flügel mehrere Öffnungen in das Dach, um auch von innen den Brand mit mehreren Schlauchleitungen bekämpfen zu können. Das Gebälk des westlichen und südlichen Flügels ist eingestürzt. Die Brandstelle bietet ein trostloses Bild, vor allem die auf der Westseite gelegene große, mit wunderbaren Wandgemälden geschmückte Aula ist in ein Trümmerfeld verwandelt worden. Mehrere Personen mußten sich wegen Rauchvergiftung, Schnitt- und Brandwunden in ärztliche Behandlung begeben. Dank der ausdauernden Hilfe des Rettors, des Lehrkörpers und der Studenten ist ein großer Teil der im Dachstuhl untergebrachten Literatur in Sicherheit gebracht worden. So konnte fast das ganze volkswirtschaftliche Inventar und der größte Teil des rechtswissenschaftlichen Seminars geborgen werden. Das Archiv des zeitungswissenschaftlichen Instituts gilt als verloren. Man nimmt an, daß ein Kurzschluß im Lichtspielraum den Brand verursacht hat.

An der Brandstätte der Freiburger Universität

Freiburg, 10. Juli. Der Kanzler der Universität Freiburg, Professor Dr. Felgenträger, hat die Presse am späten Nachmittag, nachdem der Brand eingedämmt war, zu einer kurzen Besichtigung des Universitätsgebäudes. Erst im Innern des so schönen Gebäudes sah man, welche verheerenden Wirkungen der Brand gehabt hat. Allenthalben erblickte man Feuerwehrlente, die mit Aufräumarbeiten beschäftigt waren und die hier und da noch etwa gefährdenden Mauerreste beseitigten. So wurde auch der Teil des großen Kupferdaches, der noch über dem Eingang hängend geblieben war, heruntergerissen. Die ehemalige Aula bietet ein trostloses Bild; verbogene und verschmolzene Eisenträger ragen aus den Schuttmassen zum Himmel. Da und dort klingen noch kleine Flammen aus den Ueberresten der stolzen Kuppel. Gegen Abend wurde eine Schlauchleitung zu diesem Trümmerfeld geführt, um auch die letzten Brandnester zu beseitigen. Der Vorlesungsbetrieb wird zunächst für zwei Tage unterbrochen; dann will man versuchen, in den unteren, vom Feuer verschont gebliebenen Räumen den Lehrbetrieb wieder aufzunehmen. Der Kanzler legte besonderen Wert auf die Feststellung, daß kein Anhaltspunkt für eine Brandstiftung vorliege. Das Feuer ist im nördlichen Flügel, im bodenkundlichen Institut, ausgebrochen. Der Kanzler dankte dann allen, die sich in uneigennützigster Weise unter Einsetzung ihrer Gesundheit und ihres Lebens am Rettungswert beteiligten; so sei noch viel gearbeitet worden. Leider seien den Flammen aber auch wertvolle, zum Teil unersetzliche Bücher zum Opfer gefallen.

Dr. Göbbels gegen die Auslands-Lügen

„Der 30. Juni im Spiegel des Auslandes“

Berlin, 10. Juli. Reichsminister Dr. Göbbels sprach Dienstag abend über alle deutschen Sender über das Thema: „Der 30. Juni im Spiegel des Auslandes“. In der Rede führte er u. a. aus:

Wenn ich heute abend zu Ihnen spreche, so möchte ich mich mit Ihnen an das gesamte Ausland wenden. Ich rufe Sie alle zum Zeugen für einige in der ganzen Journalistik fast beispiellos dastehende Fälle der Lüge, Verleumdung und Verzerzung eines wahren Tatbestandes. Der 30. Juni ist in Deutschland reibungslos und ohne jede innere Erschütterung verlaufen. Der Führer hat mit seiner Autorität und einer bewundernswerten Kühnheit die Revolte eines kleinen Klüngels von Saboteuren und krankhaften Ehrgeizlingen blutig niedergeschlagen. Die Ruhe und Ordnung wurde dabei im ganzen Lande nicht gestört. Das tägliche Leben ging seinen normalen Gang. Die Menschen in Deutschland führten, als wäre nichts geschehen, in ihre Ferien oder setzten ihre Arbeit ohne jede Unterbrechung fort. Das Volk in seiner Gesamtheit aber begrüßte mit einem befreienden Aufatmen die rettende Tat des Führers, die Deutschland und damit die ganze Welt vor schwersten Katastrophen bewahrte. Eine ungeheure Vertrauenswelle schlug Volk Hitler bei seinem mutigen Vorgehen aus der ganzen Nation entgegen. Wenn sich etwas in Deutschland geändert hat, so höchstens, daß das Volk seitdem mit noch größerer Liebe und Anhänglichkeit dem Führer und dem von ihm repräsentierten politischen Regime angetan ist.

Es wäre anzunehmen gewesen, daß die internationale Weltpresse, die ja doch ihre Beauftragten und gut bezahlten Vertreter in Berlin und anderen großen Städten des Reiches unterhält und damit die Möglichkeit hatte, sich über die Vorgänge des 30. Juni durch Augen- und Ohrenzeugen einwandfrei und objektiv unterrichten zu lassen, mit der im internationalen Verkehr üblichen Wahrheit und Klarheit auch diese Vorgänge dargestellt und beurteilt hätte. Denn es ist ja ihre Aufgabe, ihr Publikum nach bestem Wissen und Gewissen zu unterrichten, um ihm damit die Möglichkeit zu geben, sich ein eigenes Urteil über die großen politischen Bewegungsmomente unserer Zeit zu bilden.

Was ist aber statt dessen der Fall gewesen? Abgesehen von einer Reihe jener Auslandszeitungen, die auch in diesem Falle die ruhige Ueberlegung und die Nüchternheit des Urteils nicht verloren haben, ist der übrige Teil der internationalen Weltpresse gerabert in einen Lärmel böswilliger Verhöhnung und hysterischer Verleumdung hineingeraten. Man muß schon ein Uebermaß von frontloser Phantasie sein eigen nennen, um diesen Spüllärm überhaupt in sich aufzunehmen, geschweige ihn herzurichten. Das deutsche Volk aber soll in dieser

Wann vorwacht und des Protestes als Zeuge aufgerufen werden gegen die Böswilligkeit, mit der man wieder einmal versucht, Deutschland und seine Führer systematisch in den Augen der Welt herabzusetzen und zu verunglimpfen.

Die deutsche Regierung hat bisher zu all diesen Handlüssen Vorgängen geschwiegen. Sie erachtete es als unter ihrer Würde, sich mit dieser Art von boshafter und verleumderischer Journalistik auseinanderzusetzen. Sie hat die Vorgänge des 30. Juni mit einer beispiellosen Offenheit dem eigenen Volke und der Welt dargelegt. Sie hat sich nicht zurückgehalten und in allem der Wahrheit die Ehre gegeben. Denn sie war der Ueberzeugung, daß die Niederschlagung der Revolte von der Nation und von der Welt dann am besten verstanden würde, wenn ihre Hintergründe und die darauf ohne Eingreifen des Führers vermutlich entstandenen Gefahren ohne jede Vertuschung der Öffentlichkeit zur Kenntnis gebracht wurden.

Auch darin unterscheidet sie sich von ihren Vorgängerinnen, daß sie Dinge, die die öffentliche Kritik herausfordern, nicht mit dem Mantel der Liebe zudeckt, sondern sie ohne jede Rücksicht den Augen des Volkes preisgibt, damit das Volk erkenne, wie notwendig und richtig ihr Handeln ist.

Die deutsche Presse hat der Regierung bei diesem Beginnen mit einer dankenswerten Disziplin und Aufgeschlossenheit helfend zur Seite gestanden.

Mit heuchlerischem Pathos ist ein großer Teil der Auslands- presse in den vergangenen Monaten gegen das Schriftleitergesetz zu Felde gezogen. Sie behauptete, es stelle eine brutale Knebelung der Meinungs- und Gewissensfreiheit dar. In Deutschland könne kein offenes Wort mehr gesagt werden. Die Wahrheit sei aus der Presse unseres Landes verbannt. Jedenfalls aber haben Regierungen und Völker anderer Nationen von diesem Geseg auch ihre Vorteile gehabt. Denn mit derselben Strenge, mit der wir darüber wachten, daß es in innerpolitischer Berleht gewahrt und geachtet, haben wir auch dafür gesorgt, daß es im Verhältnis der deutschen Presse zum Ausland eingehalten wurde. Wir haben es nicht geduldet, daß Staatsmänner anderer Nationen in der deutschen Presse beleidigt, herabgesetzt oder verächtlich gemacht wurden. Wir haben mittelloses jeden Schriftleiter zur Rechenschaft gezogen, der etwa versuchen wollte, das Verhältnis Deutschlands zur Welt durch journalistische Privat- sachen zu trüben oder zu klotzen. Jeder Minister eines anderen Landes wird in Deutschland mit derselben Achtung behandelt, wie der Minister des eigenen; denn wir sind der Meinung, daß eine Schwächung der Autorität auch einer fremden Regierung sich am Ende auch in einem allmählichen Dahinsinken des Autoritätsgefühls im eigenen Lande auswirken würde.

Viele Länder Europas sind in den vergangenen Monaten von schweren politischen, sozialen oder wirtschaftlichen Krisen heimgesucht worden. Diese Krisen übertrafen in ihrem Umfang manchmal die Niedererschlagung des geplanten Hochrats vom 20. Juni um ein Vielfaches. Trotzdem hat die deutsche Presse sie jedesmal mit der nötigen Zurückhaltung behandelt und dargestellt und sich lediglich mit der Veröffentlichung des rein Tatsächlichen begnügt. Sie hat niemals den Versuch gemacht, aus dem augenblicklichen Glück oder Unglück anderer Länder Vorteil zu schlagen, und hätte sie es getan, sie wäre von der Autorität des Staates daran gehindert worden.

Was hat ein beträchtlicher Teil der Auslandspresse und der ausländischen Sender aus den offenen Ereignissen des 30. Juni gemacht? Eine Lüge, die in ihrer Bosheit nur noch verglichen werden kann mit dem Greuelmärchenfeldzug, der während des Krieges gegen Deutschland inszeniert wurde. Allerdings war sie diesmal miserabel organisiert. Man kann den Inspiratoren dieser Hege nur den guten Rat geben, in Zukunft vorzukommendenfalls bessere Verbindung untereinander aufrecht zu erhalten, weil sonst auch der blindeste Leser zu argwöhnen anfängt, daß hier nach Strich und Faden gelogen wird. Während der „Daily Herald“ am 6. Juli berichtet, daß der Führer erschossen worden sei, wähle „De Vore“ zu melden, daß es überhaupt kein Komplott gegen Adolf Hitler gegeben habe. Die „Republique“ aber brachte zwei Tage vorher die erschauenswerte Neuigkeit, daß Adolf Hitler eine Diktatur im Namen der Reichswehr ausübe und nur noch als ihr Beauftragter handle. Der „Matin“ meldete am nächsten Tage, daß die Stellung des Reichsanführers durch die letzten Ereignisse stark geschwächt sei, während der „Intransigent“ gleich zwei Attentate auf den Führer mitzuteilen wußte. Nachdem also Adolf Hitler erschossen worden war, wurden auf ihn zwei Attentate verübt, seine Stellung wurde dadurch außerordentlich geschwächt, und als sich obendrein noch herausstellte, daß gar kein Komplott gegen ihn bestanden hatte, übte er nunmehr im Namen der Reichswehr die Diktatur aus.

Am 7. Juli bringt der „Matin“ einen Tatsachenbericht von einem Augenzeugen, der als SS-Mann bei der Verhaftung in Wiessee zugegen gewesen ist. Darnach ist Adolf Hitler überhaupt nicht nach Wiessee gefahren. Er habe im Braunen Haus geblieben, und die Verhaftung selbst sei durch Major Buch vorgenommen worden. Ein leeres französisches Blatt also stellt dem sogenannten Augenzeugenbericht eines mißtrauischen, vielleicht selbst erfundenen SS-Mannes mehr Glauben als dem Zeugnis des Führers selbst und seiner nächsten Mitarbeiter. Wir müssen also alle Gespenster gelassen haben oder traumgewandelt sein, als wir das Vorgehen des Führers in Wiessee erlebten!

Der Attentatsrum des „Intransigent“ läßt den „Figaro“ nicht ruhen. Und so erfindet er denn ein neues Privatattentat auf den Führer. Der „Intransigent“ hatte es auf eine Landstraße verlegt, der „Figaro“ verlegt es zur Abwechslung auf ein Arbeitsdienstlager. Am dieselbe Stunde weiß Rußland der Welt mitzuteilen, daß Adolf Hitler nach diesem Sturzbad zweifellos das Ausland anfallen werde, während der Straßburger Sender es feststellte, daß Deutschlands keineswegs in der Lage sei, einen Angriff zu unternehmen.

Der „Intransigent“ erzählt am 6. Juli, daß der Führer von einem Heer von Spionen umgeben sei und sich deshalb keine Briefe nur noch an die Adresse von Frau Göbbels senden lasse, was um so gewinner ist, als der „Intransigent“ damit den Führer durch Gernat dieses Geheimnisses die letzte Möglichkeit nimmt, überhaupt unkontrollierte Briefe zu empfangen.

Der Moskauer Sender stellte fest, daß der Führer nur noch von der Bourgeoisie gehalten werde. Leider hat er das Bed, daß die Moskauer „Iswestija“ am selben Tage erklärt, Adolf Hitler habe sich durch sein Vorgehen die bürgerliche Massenbasis seiner Partei zerstört. Bedauerenswert ist dabei nur das russische Les- und Hörpublikum, das sich in diesem Anflug zurechtfinden soll.

„Havana“ teilt der Welt mit, daß Hitlers Popularität durch die letzten Ereignisse gekunken sei, was „Daily Express“ nicht ruhen läßt und ihn veranlaßt, zu entdecken, daß der Führer nie mehr an der Spitze des deutschen Volkes stehen könne. Dasselbe Blatt aber teilt zwei Tage vorher seinen Lesern mit, daß im deutschen Volk über die Maßnahmen Adolf Hitlers allgemeine Zufriedenheit herrsche.

Die Morningpost hat einen Blick in ein ganz geheimes Testament des Herrn Reichspräsidenten getan und dort entdeckt, daß er Herrn von Papen zu seinem Nachfolger eingeteilt hat. Der „Daily Telegraph“ meldet 24 Stunden später, daß der Herr Reichspräsident im Sterben liege. Am selben Tage empfängt Hindenburg den Führer und am folgenden Tage das flammeische Königspaar in Neudorf. Infolgedessen steht sich der „Manchester Guardian“ veranlaßt, mitzuteilen, daß der Herr Reichspräsident zurücktreten wolle. Zur selben Stunde werden die Dankelegramme des Generalfeldmarschalls an den Führer und an den preußischen Ministerpräsidenten veröffentlicht.

Man sollte meinen, daß damit den Lügenfabrikanten der letzte Wind aus den Segeln genommen sei. Aber selbige! Der „Daily Express“ hat des Rätsels Lösung gefunden. Die Dankelegramme Hindenburgs wurden erzwungen mit der Drohung, daß man zwei der besten Freunde des Reichspräsidenten sonst erschließen werde.

Am selben Tage weiß der Straßburger Sender als letzte Neuigkeit zu vermelden, daß Hindenburg bereits vor zwei Monaten ein Einschreiten gegen Göring, Göbbels und Rosenberg gefordert habe, und überläßt es seinen Hörern, sich zu erklären, wie so nun dieses Einschreiten gegen ganz andere Leute gerichtet wurde.

Ein riesiges Feld sensationeller Lügenmeldungen ergibt sich vor allem für die englische Presse in bezug auf das Haus Hohenzollern. Darnach hat der Kaiser aus Trauer auf seinem Schloß Doorn eine schwarze Fahne gehißt. Der ehemalige Kronprinz und Prinz August Wilhelm haben Hausarrest erhalten. Zur gleichen Zeit teilt der „Intransigent“ mit, daß der ehemalige Kronprinz aufgefördert worden sei, Deutschland logisch zu verlassen und im Flugzeug bereits in Doorn einzutraf.

Der Lügenkollege vom „Daily Telegraph“ hatte das leider nicht gesehen und so passiert ihm das Mißgeschick, zu erklären, der ehemalige Kronprinz sei in der Schweiz angekommen. Die „Daily Mail“ entschied sich indessen für Antunft in Doorn, während „Daily Express“ in diesem Falle zweifellos den Vogel abschickte mit der Mitteilung, Deutschland sei aus dem besten Wege,

die Monarchie wieder einzuführen. Adolf Hitler schwankte nur noch zwischen dem ehemaligen Kronprinzen und dem Prinzen Louis Ferdinand.

Der „Paris Soir“ indes geht den Dingen auf den Grund. Er hat von einem ganz sicheren Gewährsmann vernommen, daß der ehemalige Kaiser den Nationalsozialisten 35 Millionen zur Verfügung gestellt habe und er nun mit Recht verlange, daß er wieder zum Kaiser gemacht werde. Wie falsch unterrichtet diese englischen und französischen Meinungsfabrikanten sind, beweist Radio Wien am 1. Juni mit der Mitteilung, daß alle Hohenzollernprinzen verhaftet worden sind. Rogogen Radio Straßburg erklärt, daß Prinz August Wilhelm ins Ausland geschickt sei. Nun aber wird „Daily Express“ die Sache zu dumm. Ohne sich durch vorgesehene Meinungen und Darstellungen in den eigenen Spalten irgendwie beirren zu lassen, spürt er die Wurzel dieser ganzen Entwicklung auf und findet zu seinem Erstaunen, daß die monarchistische Restauration von langer Hand vorbereitet war, daß sie nicht etwa in Potsdam oder Doorn ausgefodert, sondern — man sehe, wie einfach und klar! — zwischen Mussolini und Hitler in Venedig beschlossen worden sei.

Jetzt was helfen mag, denken sich nun die Sudetende und nehmen sich der Einfachheit halber reichum alle deutschen Reichsminister vor. Am 1. Juli meldet „Information“ die Verhaftung von Papen, Schwerin-Krosigk und Seldte, worauf der Wiener Rundfunk vor Reid erblüht und fromm und gottesfürchtig mitteilt, daß soeben — man denke sich soeben! — soeben also Reichsbankpräsident Dr. Schacht in Richterfelde erschossen worden sei. Während also der Wiener Sender nur mit einem erschossenen Reichsbankpräsidenten aufwarten kann, läßt Radio Straßburg sich nicht lumpen und richtet Herrn von Papen hin. Und um das Spiel abzurunden, vernimmt er ganz deutlich Kanonendonner aus der Richtung Süden. Jetzt aber geht der Moskauer Rundfunk aus Ganze und ersticht in einer Massenexekution den tschechischen Ministerpräsidenten General von Hammerstein, Herrn von Gleichen, den ehemaligen Reichsminister Treistranus, den Chef der Heeresleitung, General von Frick, und Graf Helldorf.

Wohlgemerkt: Männer, die im öffentlichen Leben eine Rolle spielten oder spielen und bei denen sich jedermann un schwer davon überzeugen kann, daß sie noch außerordentlich lebendig sind. Um nicht so leicht beim Lügen ertappt zu werden, läßt der Sender in Wien eine Anzahl von hohen Polizeioffizieren verschwinden, obgleich er wissen muß, daß nicht ein einziger Polizeioffizier überhaupt etwas mit der Meuterei zu tun hatte. Unterdes meldet Straßburg, daß die deutschen Städte menschenleer sind und durch die Straßen bis an die Zähne bemastete Polizei und SA herumziehen. Von Rußland erfahren wir in der gleichen Zeit, daß die Reichswehr in schweren blutigen Kämpfen mit der SA in Pommern, Schlesien und Bayern liegt, bei denen es Tote und Verwundete in Massen gegeben hat. Woraus der Rundfunkprophet in Moskau schließt und einfach die Konsequenz zieht und über den Äther den Satz in die Welt hinausprojiziert: „In ganz Deutschland herrscht blutiges Chaos.“ Dieser Satz trifft sich am dieselbe Minute im Balkenraum mit dem Satz des Propagandaministers, der erklärt, daß in Deutschland völlige Ruhe herrsche.

Mit diesen primitiven Feststellungen hat man also offenbar weit sie sich immer widersprechen, kein Glück, und so begibt man sich in das Gebiet der hohen Politik. Der Wiener Sender erklärt, daß die deutsch-englischen Transferverhandlungen abgebrochen worden sind, weil alle Reisungen aus Berlin plötzlich ausblieben. Am selben Tage wird in London das deutsch-englische Transferabkommen unterzeichnet. Da lob ich mir doch den Luxemburger Sender, der am 4. Juli entdeckt, daß in Rumänien und Bulgarien von der Donau massenhafte Leichen angehäuft worden sind.

Unterdes hat der „Intransigent“ festgestellt, daß das Propagandaministerium ausgehoben worden sei. Eine Wiener Meldung geht gleich der Sache auf den Grund und weiß mitzuteilen, daß Ministerpräsident Göring am 30. Juni gerade zu der Zeit, als der Propagandaminister in einem anderen Raum seines Hauses vor der Auslandspresse sprach, höchst persönlich in dessen Dienstzimmer eine Hausdurchsuchung veranstaltete.

Was bekümmert es einen Journalisten von Wert, daß in Wirklichkeit, wie jedermann weiß, der preußische Ministerpräsident selbst vor der Auslandspresse sprach, während der Propagandaminister mit dem Führer zusammen in Wiessee war.

Man erspare mir weitere Einzelheiten. Der Stel kommt einem doch, wenn man sich jetzt, da die Auslandspresse insgesamt vorliegt, einen Leberbild darüber verschafft und dann damit vergleicht, wie vornehm, nobel und anständig Vorgänge des Auslandes in der deutschen Presse behandelt werden. Da kann man nur mit Seelenruhe ausrufen: „Ach was sind wir Wilder doch für bessere Menschen!“

Keine Volksgenossen und Volksgenossinnen!

Ich wende mich an Sie und mit Ihnen an die ganze Welt. Ich frage die Welt, ob sie diese Methoden einer bewußten und systematischen Vergiftung der öffentlichen Meinung billigt und sich zu eigen macht. Ich frage den anständigen Auslandsjournalisten, ob er sich durch das gewissenlose und hinterhältige Treiben seiner Berufskollegen selbst kompromittieren lassen will. Ich frage jeden Mann der Öffentlichkeit, der noch ein Gefühl hat für Wahrheit und persönliche Souveränität im Verkehr vom Menschen und Völkern untereinander besitzt, ob diese Abirrungen und Bewilderungen der Weltjournalistik rechtens seien und in Zukunft den Umgangston unter Völkern abgeben sollen. Ich glaube, im Namen des ganzen deutschen Volkes zu sprechen, wenn ich mit Empörung und Enttäuschung dagegen Protest einlege und mit aller Deutlichkeit erkläre, daß die deutsche Regierung nicht gewillt ist, weiterhin Auslandsreporteranten in Deutschland zu dulden, die auf solche Weise die Völker gegeneinander hegen und eine Atmosphäre heraufbeschwören, die jede ehrliche und unvoreingenommene Beziehung der Nationen zueinander unmöglich macht. Das hat nichts mit der Freiheit der Meinung zu tun. Was sich hier ausstobt, ist übelste Art von Revoluzzerjournalistik, die keinem Volke zur Ehre gereichen kann. Sie trifft nicht den, gegen den sie gerichtet ist, sondern den, der sie betreibt. Mit einer Skrupellosigkeit ohnegleichen vergiften hier gewerbetreibende Lügenfabrikanten die Weltmeinung und die Völker müssen am Ende die Folgen davon bezahlen.

Danken wir selbst dem Schicksal, das uns die Möglichkeit gab, diese Art von Lügenjournalistik in Deutschland zu bekämpfen. Nur so konnten wir unseren inneren Frieden wiederfinden. Die deutsche Presse und der deutsche Rundfunk können stolz darauf sein, daß sie durch eine neue Verpflichtung zu Staat und Volk aus dieser kompromittierenden Gesellschaft herausgenommen worden sind. Das deutsche Volk geht in Ruhe und Ordnung seiner täglichen Arbeit nach. Es hat vor allen anderen Völkern, die ein gleiches tun, nur Achtung und Respekt. Es verfällt nicht in den Fehler, diese anderen Völker mit solchen Journalisten zu verwechseln. Es weiß auch, daß es überall anständige und saubere Pressen gibt, die nach bestem Wissen und Gewissen der Wahrheit dienen wollen. Vor der hier geschilderten Art von Lügenfabrikanten aber wendet es sich mit Ekel und Abscheu ab und quittiert ihre hysterischen und pathologischen Wut- und Haßausbrüche nur mit einem lauten und herbem

„Vai Teufel!“

Die Einkerbung der ausländischen Lügenhege

Präzestimmungen zur Rundfunkrede des Reichsminister Dr. Göbbels
Berlin, 11. Juli. Der „Völkische Beobachter“ schreibt u. a.: Diese Rede mußte einmal gehalten werden. Denn das, was sich in den letzten Tagen auf dem Gebiet der internationalen Journalistik begab, war nicht nur eine Verhöhnung des einfachsten menschlichen Anstandes, sondern ein Skandal, der weltpolitische Ausmaße anzunehmen drohte. Frecher und hemmungslos wurde wohl selten gelogen. Dr. Göbbels hat betont, daß Deutschland nicht in den Fehler verfällt, einzelne Journalisten mit ganzen Völkern zu verwechseln, und daß Deutschland weiß, daß es überall anständige und saubere Pressen gibt, die der Wahrheit dienen wollen. Wir wollen aber auch unsererseits die eindeutige Warnung des Ministers unterstreichen, daß die deutsche Regierung nicht gewillt ist, weiterhin Auslandsreporteranten in Deutschland zu dulden, die auf solche Weise die Völker gegeneinander hegen.“ Die deutsche Presse jedenfalls will mit dieser Sorte von Journalisten nichts mehr zu tun haben. Die „Deutsche Zeitung“ betont: Jeder Mensch in Deutschland und jeder klug denkende Ausländer muß wissen, daß die deutsche Reichsführung in diesen Tagen eine an Selbstverleugung grenzende Wahrheitsliebe an den Tag legte. Unter Hinweis auf die gemeine, niederträchtige Art und Weise, mit der ein Teil der Auslandszeitungen gelogen und die Ereignisse verzerrt und verdreht haben, schreibt das Blatt: Dr. Göbbels hat der Welt einen Spiegel vorgehalten, in dem sie alle jene Greuelbegehr, die seit Jahrzehnten Deutschland verunglimpften, in ihrer Geist- und wirklosen Väterlichkeit erblicken kann. Wenige Stunden vor dem Zusammentritt des deutschen Reichstags war es notwendig, daß einmal vom Propagandaminister selbst die Lügenmüller gestopft wurden. Der Minister hat es in seiner überlegenen, das Sachliche herausstellenden Art getan.

Der „Tag“ sagt: Dr. Göbbels hat in die Werkstatt der Fälscher und Heher vor aller Welt hineingeleuchtet; es ist nun Sache der Völker, sich mit diesen Feststellungen auseinanderzusetzen.

Das „Berliner Tageblatt“ führt aus: Mit Recht hat der Minister dem Verhalten eines großen Teils der Auslandspresse die Zurückhaltung der deutschen Presse gegenüber kritischen Augenblicken in der Politik des Auslandes entgegengestellt. Er hat diese in den Dienst des Völkerrfriedens gestellte deutsche Disziplin mit der Zuchtlosigkeit verglichen, die sich in den Zeitungspalten und auf den Bethemellen zehn Tage lang ungehindert angesetzt hatten. Um die Genugtuung der Urheber dieses beispiellosen Feldzugs zu kennzeichnen, gab es kein wirksameres Mittel, als die verschiedenen Erfindungen der verschiedenen Blätter untereinander zu kontrastieren. Dieser Aufgabe hat sich Minister Göbbels gestern mit Hingabe und mit verblichener Wirkung unterzogen.

In der „Kreuzzeitung“ heißt es: Dr. Göbbels hat darauf hingewiesen, daß es die deutsche Presse ablehnt, ausländische Staatsmänner zu diffamieren. Es muß erwartet werden, daß diese Selbstverständlichkeit auch gegenüber Deutschland und seinen führenden Männern zur Anwendung kommt. Journalistische Pflicht kann niemals darin bestehen, mit Hilfe von Sensationsmeldungen Geheißte zu machen, sondern ausschließlich darin, zwischen den Völkern Brücken zu schlagen und somit zu einer Befriedung Europas und der Welt beizutragen, die angebildet alle mit so heiligem Herzen und mit so viel gutem Willen erstreben.

Die Berliner „Völkzeitung“ möchte hoffen, daß die Rede des Reichsministers Dr. Göbbels in die entlegenste deutsche Hütte gedrungen ist. Denn diese Rede gebe einen charakteristischen Ausschnitt aus den Widerwärtigkeiten, durch die in dieser Welt der Unwahrhaftigkeiten das neue Deutschland sich durchschlagen müsse. Unter Hinweis auf die von Dr. Göbbels gekennzeichneten Hehropostel schreibt das Blatt: Der Reichspropagandaminister hat diese traurigen Felder in seiner Rede so behandelt, wie sie es verdienen; mit eiserner Schärfe und mit vernichtender Ironie. Auch diese knappe Zusammenfassung aller der haarsträubenden Lügen gehört zu den historischen Dokumenten der Geschichte des 30. Juni.

Protest in Prag

Ungehörte deutsch-feindliche Hezrede in Prag

Prag, 10. Juli. Bei einer Abschlusssammlung anlässlich der internationalen Arbeiterolympiade in Prag hat der tschechische sozialdemokratische Abgeordnete Humelhaus, einer der Führer der marxistischen Turn- und Sportverbände, in Prag vor Mitgliedern der Prager Regierung, des diplomatischen Corps, den Vertretern der Generalität sowie vor Tausenden von Zuhörern eine Rede gehalten, die wohl den Gipfel aller bisher dagewesenen deutsch-feindlichen Hezereien darstellt. Nach schwersten Beleidigungen des Reichslanzlers und seiner Mitarbeiter hat Humelhaus dann wörtlich gesagt: „Es ist höchste Zeit, daß der Reichslanzler und seine Leute bestraft werden, um die Volkskultur zu retten.“ Diese Beleidigungen und die direkte Aufforderung zum Rord waren auch in der offiziellen tschechoslowakischen Radiosendung deutlich zu hören.

Die deutsche Gesandtschaft in Prag hat gegen dieses ungehörte Verhalten in einer Verbalnote beim Prager Außenministerium härtesten Protest eingelegt und Maßnahmen verlangt, damit derartige feindschaftliche Zwischenfälle in Zukunft verhindert werden.

Die Londoner Verhandlungen Barthous

Französische Stimmen

Paris, 10. Juli. Die Londoner Besprechungen des Außenministers Barthou werden in französischen politischen Kreisen mit um so größerer Aufmerksamkeit verfolgt, als von der Haltung der englischen Regierung die weitere Entwicklung der französischen Verhandlungen für ein Locarno und einen Mittelmeerpakt stark beeinflusst dürfte. Diese starke Zurückhaltung der zuständigen Kreise soll nach französischer Darstellung auf einen ausländischen Wunsch der englischen Regierung zurückzuführen sein, da man auf die öffentliche Meinung in England Rücksicht nehmen müsse. Im allgemeinen behauptet man aber, daß die Darlegungen Barthous und besonders der ausführliche Bericht des Direktors für auswärtige Angelegenheiten am Quai d'Orsay über die französische Auffassung von dem System regionaler Pakte auf die englischen Regierungsmitglieder einen sehr guten Eindruck gemacht hätten und daß man wahrscheinlich Grund zu der Annahme habe, daß London einem Locarnopakt wie auch einem Mittelmeerpakt wohlwollend gegenüberstehe. Man ist aber auch überzeugt, daß sich die englische Regierung in keiner Weise an diesem Abkommen beteiligen und auch einem angeblich von Frankreich geäußerten Wunsch nicht nachkommen werde, in Berlin und Rom für diese Pakte Propaganda zu machen.

Der Außenpolitiker des „Echo de Paris“ faßt die angebliche Auffassung der englischen Regierung in vier Punkte zusammen:

1. England werde sich außerhalb des von Frankreich beabsichtigten Systems halten, sehe aber keine Veranlassung, etwas dagegen zu unternehmen.
2. Man werde englischerseits wahrscheinlich nicht auf die Schwierigkeiten einer Angleichung der von Frankreich beabsichtigten Bestandenpunkte an den Locarnovertrag hinweisen.
3. Die englischen Bedenken gegen die neue französisch-russische Politik, die darauf hinausgingen, daß Frankreich vielleicht nicht mehr so viel von einer englisch-französischen Zusammenarbeit halte, seien beseitigt nachdem man sich in England davon überzeugt habe, daß „das Ende der russisch-deutschen Zusammenarbeit und die Beseitigung der Gefahr, Rußland könne für Deutschland ein Hauptlieferant für Rohstoffe werden“, zur Stabilisierung der europäischen Lage beitragen.
4. England werde gegenüber den französischen Bemühungen eine wohlwollende, aber passive Haltung einnehmen. Man dürfe aber nicht von England erwarten, daß es sich in Berlin oder anderwärts für die französischen Pläne verwende.

Diese Gedankengänge werden auch in den anderen großen Informationsblättern vertreten.

Neben den Besprechungen Barthous werden auch die vorbereitenden Verhandlungen für die Flottenkonferenz, die von Pietry geführt werden, in großer Form behandelt. Dazu erklärt das „Echo de Paris“, der Wunsch, Deutschland zu den Verhandlungen hinzuzuziehen, gehe auf Frankreich zurück. England widerstehe sich jedoch diesem Wunsche, da nach seiner Ansicht die Hinzuziehung Deutschlands auch eine Einladung Rußlands nötig machen würde. England befürchte, daß dann die Frage der Meerengen und die Frage des Gleichgewichts im Mittelmeergebiet aufgeworfen werden könnten.

Die englischen Blätter zu Barthous Vorschlägen

London, 10. Juli. In ihren Berichten über die Besprechungen Barthous beschäftigt sich die englische Presse eingehend mit dem französischen Vorschlag eines gegenseitigen Unterstützungspaktes, wie er der englischen Regierung unterbreitet wurde.

„Times“ zufolge haben die Franzosen erneut betont, daß sich das geplante System streng an das Völkerbündnisstatut und den Locarnovertrag anlehne und sich gegen keinen einzelnen Staat richte. Das französische Vorkonzept umfasse drei Hauptpunkte:

1. den nordosteuropäischen Pakt der gegenseitigen Unterstützung, an dem Deutschland, die Sowjetunion, die Tschechoslowakei, Polen und die baltischen Staaten teilnehmen würden;
2. den Mittelmeerpakt, der Frankreich, Italien, die Balkanstaaten und die Türkei umfassen würde;
3. die Unterzeichner des Locarnovertrages und der beiden neuen Regionalpakte würden einen „Generalpakt“ unterzeichnen, der die Hauptpunkte dieses Vertrages in ihrer Beziehung zu den Klauseln des Völkerbündnisstatuts verkörpern würde. Frankreich soll den ersten nordosteuropäischen Pakt garantieren, während von Rußland eine Garantie des Locarnovertrages erwartet werde. Die Darlegungen Barthous, sagt „Times“, seien zwar sehr aufmerksam von den englischen Vertretern angehört worden, die Stellungnahme der englischen Regierung, keine Verpflichtungen über Locarno hinaus einzugehen, sei jedoch nicht geändert worden.

Die konservativen französischen Kreise nahestehende „Morningpost“ behauptet als einziges Blatt, daß zwar ein politisches englisch-französisches Bündnis nicht in Frage komme, daß man sich aber über eine militärische Zusammenarbeit zwischen den beiden Ländern geeinigt habe.

„Daily Express“ meldet, die Besprechung hätte unter dem Zeichen der Königberger Rede von Rudolf Heß gestanden. Die Erklärung des Stellvertreters des Führers habe Barthou seinerseits vorbereiteten Beweisgründe über die angeblichen Antisemitengedanken beraubt. Der englische Außenminister Sir John Simon sei in der Lage gewesen, auf die Rede von Heß hinzuweisen und zu erklären: „Deutschland ist verständig. Es sollte nunmehr ziemlich einfach sein, Deutschland nach Genf zurückzubringen.“

Doch französisch-englisches Militärabkommen?

Paris, 10. Juli. VOrre will im Zusammenhang mit den Londoner Besprechungen Barthous in Erfahrung gebracht haben, daß gewisse Andeutungen über französisch-englische Militärabkommen nicht ganz aus der Luft gegriffen seien. Es handle sich aber weniger um ein Militärabkommen, als um die Auslegung der Artikel 2 und 5 des Locarnovertrages, d. h. um die genaue Festlegung, welche Truppen England im Falle einer Verletzung von Artikel 2 und 5 des Versailleser Vertrages Frankreich zur Verfügung stellen müsse und um die Festlegung der strategischen Punkte, an denen diese Truppen zusammengezogen werden sollen. Man habe die Möglichkeit in Erwägung gezogen, schon im vorausstehenden Punkte für die englischen Luftstreitkräfte in Frankreich anzulegen.

Verfügung stellen müsse und um die Festlegung der strategischen Punkte, an denen diese Truppen zusammengezogen werden sollen. Man habe die Möglichkeit in Erwägung gezogen, schon im vorausstehenden Punkte für die englischen Luftstreitkräfte in Frankreich anzulegen.

Eine amtliche Verlautbarung über die englisch-französischen Besprechungen

London, 10. Juli. Die englisch-französischen Besprechungen dauerten am Dienstag vormittag über zwei Stunden. Das Foreign Office hat darüber folgende Verlautbarung herausgegeben: „Die in freundschaftlichem Tone geführten englisch-französischen Unterredungen, die am Dienstag vormittag im Foreign Office zu Ende gingen, gelahteten es den beiden Regierungen, die gegenseitigen Anschauungen über die zur Diskussion stehenden Fragen zu würdigen. Diese Fragen erstreckten sich auf die französischen Vorschläge über zusätzliche Maßnahmen zur Erlangung einer gegenseitigen Sicherheit in Osteuropa, über die Zukunft der Abrüstungskonferenz und auf die Vorbereitung der Flottenkonferenz im Jahre 1935. Um die Erörterung über den letzten Punkt fortzusetzen, wird der französische Kriegsmarineminister Pietry seinen Aufenthalt in London um einige Tage verlängern.“ Pietry und der erste Lord der Admiralität, Cresswell, wohnten am Dienstag den Besprechungen im Foreign Office bei. Der Zeitpunkt der nächsten Erörterung von Flottenfragen ist noch nicht bestimmt.

Yogas über die Ergebnisse der Londoner Besprechungen

Paris, 10. Juli. Kurz vor der Abreise des Außenministers Barthou aus London hat der Yogas-Korrespondent folgenden Ueberblick über die Ergebnisse des Besuches verbreitet:

Die englischen Vorurteile gegenüber dem Plan eines Flottenpaktes seien behoben und dieser Pakt erhalte die Billigung des Londoner Kabinetts.

Die englische Regierung werde den Plan in den in Frage kommenden Ländern, wo sie über Einfluß verfüge, unterstützen.

England wolle sich nicht dem Eintritt Sowjetrußlands in den Völkerbund.

Es sei ein erhöhtes Vertrauen und eine Festlegung der englisch-französischen Beziehungen zu verzeichnen.

Kinderreise Barthous nach Paris

London, 10. Juli. Der französische Außenminister Barthou ist am Dienstag nachmittag nach Paris zurückgekehrt. Vor seiner Abreise unterhielt er sich auf dem Bahnsteig noch lebhaft mit Eden und Staatssekretär Balfour. Den anwesenden Pressevertretern erklärte er, daß er über die Ergebnisse seiner Besprechungen mit Simon und den übrigen englischen Staatsmännern sehr befriedigt sei.

Italienische Blätterstimmen gegen die Vorschläge Barthous

Rom, 10. Juli. Der Direktor der „Tribuna“, Senator Forges Danzani, bemerkt zur Reise Barthous, daß sich dieser in London darüber klar werden müsse, daß ein engeres Bündnis mit der Kleinen Entente, die Vorschläge von Regionalpakt und die Zusammenarbeit mit Rußland den Locarnovertrag nicht verstärken, sondern nur schwächen könnten. Was die Sicherheit gegen Deutschland betreffe, die in Frankreich immer mehr zum „frenetischen Mythos“ werde, so werde sie im Grunde durch diese Politik nicht beseitigt. Die Flottenkonferenz nennt Danzani eine der „verächtlichsten Formalitäten“ in den internationalen Beziehungen. Man könne sich nur wünschen, daß sie nicht stattfinden.

Die meisten italienischen Blätter betonen anlässlich der Vorkonferenz Barthous, daß Italien an einen Mittelmeerpakt gar nicht denke.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 11. Juli 1934.

— **Hige und Hygiene.** Krankheiten und Jahreszeit stehen in sehr engen Beziehungen zueinander. Die Sommerwärme wirkt vor allem begünstigend auf die Vermehrung aller Arten von Krankheitserregern und führt sehr leicht zur Zerlegung von Nahrungsmitteln. Hierbei gehört besonders das Verderben von frischem Fleisch und von Wurst, von Milch und Käse. Die Fliegen, deren Zahl in den Sommermonaten bekanntlich groß wird, dürften für die Uebertragung derartiger Krankheitserreger nicht unterschätzt werden und ihre Vernichtung ist daher ein dringendes Gebot der Hygiene und der Selbsterhaltung. Der Sommer ist dann auch die Zeit, in der man dem Körper frisches Obst und Gemüse zuzuführen pflegt. Nur zu bekannt sind die häufig nach Obigen auftretenden Magen- und Darmkrankheiten. Sie finden ihre Ursache nicht im Genuß des Obstes selbst, sondern in der ungewöhnlichen Art, in der es genossen wird. Es ist oberstes Gebot, Rohobst und Rohgemüse vor dem Genuß gründlich zu reinigen. Man laue das Obst auch gründlich, denn es pflegt im Magen, besonders wenn dazu noch Flüssigkeiten genossen werden, auszuquellen und dies kann zu schweren Störungen, u. a. auch zum Tode führen. Einer besonderen Erwähnung in diesem Zusammenhang bedarf die sorgfältige Pflege der Milch zur Sommerzeit. Täglich die Milch kühlen! Der sicherste Schutz gegen den sommerlichen Brechdurchfall der Säuglinge ist die Darreichung von Rutttermilch. Alle Lebensmittel dede man mit einer Glasglocke oder einer anderen Schutzvorrichtung zu.

Pfrondorf, 10. Juli. (Der erste Erntewagen.) 14 Tage früher als voriges Jahr, wurde hier der erste Erntewagen in herkömmlicher Weise von Andreas Reuz eingeführt. An diesem Ereignis nahm die ganze Bevölkerung lebhaften Anteil. Ortsbauernführer Kanjer, Talhof würdigte in sinniger Weise das Geschehen; ferner sprachen Pfarrer Sigwart und Hauptlehrer Reithardt.



Bekanntmachungen der NSDAP.

Aus parteiamtlichen Bekanntmachungen

Der Chef des Stabes der SA.

NSK. Der Chef des Stabes, Luge, erläßt folg. Verfügung: In Erweiterung der Urlaubsvorschrift Nr. 16.694 vom 2. Juli 1934 genehmige ich, daß Angehörige der SA sich an Sammelurlaubsreisen in das Ausland beteiligen, sofern diese Sammelreisen von nationalsozialistischen Organisationen, wie NS-Volkswirtschaft, NS-Lehrerbund usw. durchgeführt werden. Das Tragen des SA-Dienstanzuges bei Urlaubsreisen in das Ausland ist in keinem Falle gestattet.

München, 7. Juli.

Der Chef des Stabes: 903. Luhe.

SA-King Nagold

Am Sonntag, den 15. Juli, findet in Wart das Sommerfest statt. Sämtliche SA-Schäfte haben daran teilzunehmen. Beginn 10 Uhr morgens. Jede Schaft locht für sich ab. Ende gegen 5 Uhr.

Kreis Calw

Die Horteichischen SA-Leute treffen am Montag, den 16. Juli hier ein. Es werden noch weitere Freiquartiere benötigt. Anmeldungen an die Ortsgruppenleitungen oder an die Kreisleitung erbeten.

NS-Frauenchaft Calw

Sprechstunde der Kreisfrauenchaftsleiterin jeden Mittwoch von 8-10 Uhr in der Alten Post, 2. Stod.

Die Kreisfrauenchaftsleiterin.

Wädzing Calw

Sämtliche SA- und SA-Führerinnen des Ringes Calw treffen sich am nächsten Sonntag, den 15. Juli, morgens 8 Uhr zu einer Führerinnen-Besprechung im oberen Saal des Gasthaus „zum Waldhorn“ in Hirsau. Referentinnen haben nicht zu erscheinen, mit Ausnahme der Sportwartinnen. Für diese ist die Teilnahme Pflicht. Dauer der Besprechung etwa bis 11 Uhr.

Die Untergangführerin.

Kreis Neuenbürg

Tagung der Ortsbauernführer und ihrer Stellvertreter am Freitag ab morgens 8 Uhr im „Dösch“-Saal in Höfen.

Kreisbauernführer.

Loffenau, 9. Juli. (Schwer verunglückt.) Bei der 650 Kilometer-Fahrt durch den Schwarzwald ereignete sich in Loffenau, mitten im Dorf, ein schwerer Unglücksfall. Ein mit zwei Fahrern besetzter Kraftwagen fuhr mit großer Geschwindigkeit gegen eine Hauswand. Der Wagen stürzte durch den Anprall um. Einer der Insassen, Schmitt aus Ettligen, wurde am Kopf schwer verletzt und wurde nach Anlegung von Notverbänden sofort in das Krankenhaus Hemsbach verbracht. Die Verletzungen sind schwer, jedoch nicht lebensgefährlich. Der Führer des Autos erlitt leichte Schnittwunden.

Horb, 10. Juli. (Freiballon „Stragula“ bei Horb gelandet.) Der Freiballon „Stragula“, der anlässlich des Volksfestes am Sonntagvormittag auf dem Cannhatter Basen mit zwei Mann Besatzung startete, ist in den späten Abendstunden bei Wiesentetten auf freiem Feld gelandet. Er wurde am Montag nach Horb geschafft und von da nach Böblingen verladen.

Eutingen, 9. Juli. (Zurzeit wird unterhalb des neuen Bahnhofes Eutingen ein früherer Bahndamm abgetragen. Dabei wurde ein Stück Mauer von 3 Meter Länge und 2 Meter Höhe freigelegt. Diese gut erhaltene Mauer ist das letzte Stück der römischen Kieders-Landsung, die einst hier gestanden, und die durch den Bahnbau wiederholt angechnitten wurde und nunmehr ganz verschwunden ist. Es war einst ein römischer Bauernhof, der ziemlich groß war; vor einigen Jahren wurde auch ein Töpferofen freigelegt und schon viele Funde sind hier gemacht worden. Die älteste Flurnamenbezeichnung lautete „Steinmauern auf Weil“, später nur noch „Steinmauern“. Vertreter des Landesamts für Denkmalpflege haben den Fundort besichtigt und auch Aufnahmen davon gemacht.

Oberndorf, 9. Juli. (Treuebekenntnis.) Während der letzten Tage marschierte die NSDAP. des Kreises Oberndorf mit ihren Gliederungen in Alpirsbach, Oberndorf und Schramberg auf, um durch ein einmütiges Treuebekenntnis zum Führer zu beweisen, daß der Kreis Oberndorf geschlossen hinter ihm steht. In Oberndorf marschierten 1000, in Schramberg über 2000 Teilnehmer.

Waltersbach, 10. Juli. (Tödllich verunglückt.) Der 26 Jahre alte Karl Schmidt von Waltersdorf, Gemeinde Leuzendorf, Kreis Gerabronn, stürzte in der Scheune des Landwirts Hermann Pfeiler ab. Der Arzt konnte nur noch den Tod infolge schweren Schädelbruchs und Verletzung der Wirbelsäule feststellen.

Sonthem, 10. Juli. (Ertrunken.) Am Montag ist hier der 14 Jahre alte Sohn eines hiesigen Lehrers beim Baden im Redar ertrunken. Ein Herzschlag soll die Ursache des Unfalls gewesen sein.

Nürtingen, 10. Juli. (Beim Baden ertrunken.) Der 10jährige Sohn der Familie Huttenlocher aus Nürtingen ist beim Baden im Redar, wahrscheinlich infolge eines Herzschlages, ertrunken.

Böhmenkirch, 10. Juli. (Richtfest.) In der Bauernsiedlung Böhmenkirch fand am Samstag anlässlich der Aufrihtung des letzten Siedlungsgebäudes ein Richtfest statt. Zahlreiche Ehrengäste hatten sich eingefunden, darunter Wirtschaftsminister Dr. Vechnich. Der Festakt wurde eingeleitet mit dem Aufmarsch des Arbeitsdienstes und der an der Siedlung beschäftigten Bauarbeiter. Vom Siedel des mit einem Richtmaien und mit Fahnen geschmückten Wirtschaftsgebäudes erfolgte sodann der Zimmerspruch. Oberbauminister Hertter gab einen kurzen Aufruf über die Vorgeschichte der Siedlung Böhmenkirch. Minister Dr. Vechnich verwies auf die besondere Bedeutung dieses Richtfestes, das 16 Familien Anlaß zum Feiern gebe. Er behandelte im weiteren die Siedlungsfrage vom Gesichtspunkt des böhmenkirchischen Bauern aus. Präsident Richele brachte den Dank an das Würt. Wirtschaftsministerium für dessen förderndes Wohlwollen und die Grüße des Innenministers Dr. Schmid zum Ausdruck.



Berg O.A. Ravensburg, 10. Juli. (Ertrunken.) Am Freitag badete der von der Arbeit heimkehrende Schuhmachergehilfe Georg Wehler im Weiler Staumwehr mit zwei Kameraden. Plötzlich sank er lautlos unter. ...

Schlief O.A. Ravensburg, 10. Juli. (Moorbrand.) In der Nähe von Fuchsenloch ist ein Moorbrand ausgebrochen, der bei den zahlreichen Wäldern ringsum und bei der starken Trockenheit leicht hätte gefährlich werden können. ...

Hochingen, 10. Juli. (Ertrunken.) Am Sonntag nachmittag badete ein 14 Jahre alter Knabe aus Feuerbach im Baggersee bei Plauhäusern. Ohne Zweifel hatte er sich nicht genügend abgekühlt, denn er erlitt eine Herzlähmung. ...

Burgsch, 10. Juli. (Waldbrand.) Vestlich von Burgsch brach am Montag in dem dort ausgebreiteten Bauholz und Keisig ein Brand aus, der rasch um sich griff und etwa 30 Festmeter Bauholz vernichtete. ...

Friedrichshafen, 10. Juli. (Zwei Fahrten.) Das Lustschiff „Graf Zeppelin“ brachte am Dienstag zwei Schweizerfahrern zur Ausführung, für die alle Plätze belegt waren. Die erste Fahrt dauerte von 8 Uhr vormittags bis 4.30 Uhr nachmittags, während die sich um 6 Uhr anschließende Fahrt von kürzerer Dauer war. ...

Die Bauernführer des Bezirks Freudenstadt im Schulungskurs

Freudenstadt, 10. Juli. Das deutsche Volk muß wieder ein Bauernvolk werden. — In diesem Sinne hatte Bezirksbauernführer Haas-Freudenstadt auf Veranlassung der Landesbauernschaft Württemberg seine Ortsbauernführer, deren Stellvertreter und außerdem die Jungbauernführer des Bezirks und sonstige Interessenten auf den letzten Montag in den „Lamm“-Saal nach Freudenstadt zu einem Schulungskurs zusammenberufen. ...

Im Mittelpunkt der Besprechungen des Vormittags stand ein Vortrag von Bezirksbauernführer Haas über die Auswirkungen der von der Führung des neuaufgewählten Reichsnährstandes bisher veranlassenen Maßnahmen zur Stärkung der deutschen Landwirtschaft. ...

Vergleichen wir einmal die Preise für Milch und Molkereierzeugnisse im In- und Ausland, so zeigt sich recht deutlich, was der neue Zettplan Deutschland nützte. In Deutschland kosten nach den Butternotierungen der betreffenden Märkte 100 Kilogramm Butter 250 M., in Dänemark 70, Holland 74, England (neuseeländische, australische, holländische oder südafrikanische Butter) 95 und dänische Butter in London 110 M. ...

Ähnlich wie bei den Milch- und Zettpreisen verhält es sich mit den Getreidepreisen. Die Notierungen für Getreide lagen im Auslande um die Zeit von 1928/29 nur wenig oder

überhaupt nicht unter den deutschen Preisen. Einem in Deutschland bezahlten Getreidepreis von 185 M. für Weizen je Tonne und etwa 150 M. für Roggen gegenüber kostet beispielsweise in Amerika der Weizen trotz der Erhebung nur rund 60 M. je Tonne, in Dänemark 68 und in Holland 74. ...

Nicht viel anders, ja noch größer ist der Unterschied in den Preisen für Schlachtvieh. Das Schweinefleisch kostet in Dänemark 3 M. 40 S. das Pfund, lebende Schlachtrinder dagegen 65 S. pro Pfund. In Amerika (USA.) ist der Rinder-Schlachtviehpreis 10 S. Und dann noch die Eierpreise. In Deutschland dürfte der Landwirt etwa 7 S. je Ei erzielen, häufig auch 8, die dänische Eierexportvereinigung dagegen zahlte an Erzeuger zuletzt rund 2—2,5 S. In Polen folgte das Ei 2 S., in Holland etwa 4, maximal (große Eier) 6 S., in den Vereinigten Staaten ab Hof im Durchschnitt 3 S. ...

Die bisherigen Maßnahmen haben also verhindert, daß die landwirtschaftlichen Preise in Deutschland nicht vollends auf ein Niveau gesunken sind, das den deutschen Bauern zu einem Kuli gestempelt hätte. In der an diesen Vortrag anschließenden regen Aussprache kam u. a. auch Kreisbauernführer Kalmbach auf das Erbschloß zu sprechen, dessen Grundgedanken und allergrößte Bedeutung er in seiner feinen Art nochmals klar herausstellte. ...

Bezirksbauernführer Haas kam dann zum Schluß noch auf das gegenwärtige brennendste Problem, die Frage der Futtermittelversorgung und Regelung der Schlachtviehpreise zu sprechen. Er führte aus, daß in Württemberg der Schlachtviehmarkt um rund 15.000 Stück Vieh entlastet werden müsse. Im Rahmen dieses Programms sei eine wöchentliche Entlastung von 200 Stück durch Kontingent in Berlin vorgesehen. ...

Aus Baden

Horsheim, 10. Juli. (Ein Brand beim Bergwerk im Hagensthal.) Am Samstag brach in dem Flußpatbergwerk der Firma Doppenschmitt u. Co. an der Käseberg zwischen Seehaus und Tiefenbrunn ein Brand aus, der sämtliche Gebäude vernichtete. Die Brandursache wird in Unvorsichtigkeit von Arbeitern gesucht, die auf einem Ofen ihr Essen wärmten. ...

Gestorben

Gündringen-Ludwigsburg: Eug. Bucher, 43 J. Schwann: Friederike Schmid geb. Girschach, Gattin des Sattlermeisters Schmid, 56 Jahre alt.

Letzte Nachrichten

Das neue Abzeichen für den NSDFB.

Berlin, 10. Juli. Die Bundesleitung des NS. Deutscher Frontkämpferbund (Stahlhelm) hat nunmehr für den gesamten Bund die Anordnung getroffen, daß ab 1. August 1934 das alte Stahlhelmsabzeichen nicht mehr getragen werden darf. ...

Einberufung des Abrüstungsausschusses im September?

London, 10. Juli. Der Präsident der Abrüstungskonferenz Henderson hatte am Dienstag mit Barthou und dem amerikanischen Botschafter Norman Davis eine Besprechung über die augenblickliche Lage der Arbeiten der Abrüstungskonferenz. ...

Dollfuß reißt nach Paris?

Paris, 10. Juli. In französischen Kreisen rechnet man damit, daß der österreichische Bundeskanzler Dr. Dollfuß Ende ds. Mts. zu einem Besuch in Paris eintreffen wird.

5 Todesopfer der Hitze in Italien — Zahlreiche Unfälle

Rom, 10. Juli. Die sommerliche Hitze hat in Italien am Dienstag ihren Höhepunkt erreicht. In den meisten Städten werden Temperaturen zwischen 33 und 36 Grad Celsius im Schatten gemessen. ...

Der zweigleisige Ausbau der Amur-Bahn vollendet

Reval, 10. Juli. Wie aus Moskau gemeldet wird, ist der Bau des zweiten Gleises der Eisenbahnstrecke Karpolskaja-Bladimiroff beendet. ...

Der Farmarbeiterstreik im Staate Newjersey beigelegt

Washington, 10. Juli. Der Farmarbeiterstreik in Bridgeton im Staate Newjersey, in dessen Verlauf es, wie gemeldet, zu schweren Unruhen kam, ist am Dienstagabend beigelegt worden.

Wetter für Donnerstag

Die Wetterlage hat sich nicht wesentlich geändert. Der Hochdruck im Norden besteht fort. Für Donnerstag ist hochsommerliches, aber zu lokalen Gewitterstürzungen geneigtes Wetter zu erwarten.

Altensteig-Stadt. Kommen den Donnerstag, Freitag und Samstag. Mühlkanalreinigung. Altensteig-Dorf, den 9. Juli 1934. Todes-Anzeige. Karl Hartmann Hirschwirt im Alter von 51 Jahren in die ewige Heimat abberufen. ...

Altensteig, 11. Juli 1934. Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir während der Krankheit und beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen Otto Hegel erfahren durften, sagen wir allen auf diesem Wege unseren innigsten Dank. Familie Jak. Hegel.

Spar-Sbleistifte. (Drehstifte mit Minen) empfiehlt in allen Qualitäten und Preislagen die Buchhandlung Lauk Altensteig. R.d.H. Ortsgruppe Altensteig (Hausfrauenverein) Donnerstag abend 8 Uhr Zusammenkunft im „Traubensaal“.

Deutsche Kapag-Holzfasern Isolier-Bauplatten 5-20 mm — Lagergröße 150x300 cm für Wände, Decken und als Linoleumunterlage gegen Kälte, Hitze, Feuchtigkeit und Schall in wetterfester Ausführung für Außenwände. Georg Schneider, am Bahnhof, Altensteig Fernsprecher Nr. 385. Täfer- und Bodenriemen sowie Torfmull bei Obigem.

Briefpapiere in jeder Ausführung mit und ohne Druck liefert schnell und preiswert die W. Rleker'sche Buchdruckerei.

Für Aussteuern u. Ergänzungen Halbleinen Haustuch Damaste Wäschetuche Tischzeug Handtuchzeug fertige, festonierete und bestickte Bettwäsche vom Einfachen bis zum Besten in reichlicher Auswahl. Reinhold Hayer, Altensteig.